

Unterschiedliche Gottesvorstellungen und was sie beinhalten

(Entnommen aus dem Glaubensgrundkurs: **Aufatmen – das Leben neu beginnen**; Beim Verfasser erhältlich).

Auf den folgenden Seiten geht es um die Darstellung verschiedener Gottesvorstellungen.

Einleitung: Wie sieht Ihre Vorstellung von Gott aus?

Solange der Mensch lebt, hat er versucht, sich Gott vorzustellen. Der Philosoph Feuerbach sagte dazu einmal in der Umkehrung des biblischen Wortes aus dem Schöpfungsbericht: "Nicht Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde, sondern der Mensch schuf Gott nach seinem Bilde".

Unzählige Variationen hat es in den Gottesprojektionen gegeben. Im folgenden werden einige kurz wiedergegeben. Vielleicht finden Sie sich in einigen Vorstellungen wieder.

Der Deismus

Diese Gottesauffassung geht auf die Aufklärung zurück (17. u. 18. Jh.). Hier wird Gott als Schöpfer nicht geleugnet, aber jetzt ohne Beziehung zur Welt und zum Menschen angenommen. Gott hat die Welt zwar geschaffen (= Uhrmachergott), aber in der Zwischenzeit ist sie ihm aus den Händen geglitten. Ohnmächtig schaut er dem Treiben hier auf dieser Erde zu. Die Anhänger dieser Vorstellung nennen sich Deisten.

Der Deismus hat sich noch einen Rest des Gottesglaubens aufbewahrt. Jedoch gibt dieser Glaube nur eine Karikatur des biblischen Gottes wieder. Das ist weder weiterführend noch hilfreich in der Gottesbeziehung.

Pantheismus

Hier werden Gott und die Welt als ein und dasselbe gesehen. Einen Abstand zwischen dem Schöpfer und Geschöpf gibt es nicht mehr. Gott ist in jedem Baum und Strauch, in jedem Gegenstand zu sehen. Der Natur und den Menschen wird Gottgleichheit zugeschrieben. Dieser Gedanke wurde u.a. von einem der bedeutendsten Aufklärer, Baruch Spinoza, vertreten und publik gemacht (1632-1677).

Für den Pantheismus gilt der Satz: 'Wenn alles Gott ist, ist zum Schluß nichts mehr Gott. Wenn Gott nicht mehr das Gegenüber des Menschen ist, bleiben die Menschen letztlich unter sich und damit ohne Hoffnung.

Gott = der Bedürftige an der Haustür (Manfred Metzger, Theologe)

Ein Theologe unserer Zeit sah Gott in dem Lazarus vor unserer Tür. In der Bedürftigkeit des Menschen begegnet uns Gott. Der Glaube an 'Gott' zeigt sich darin, daß wir an dem Hilfesuchen, der hier allerdings als 'Gott' gesehen wird, nicht vorbeigehen.

Die Kirchengeschichte hat deutlich gezeigt, daß die meisten karitativen Einrichtungen aus einer lebendigen Gottesbeziehung entstanden sind. Christen gehen nicht tatenlos an der Not des Nächsten vorbei. Jedoch wurde hier der Nächste nie als Gott angesehen. Die Distanzlosigkeit zwischen Gott und dem Menschen, die in diesem Gottesbild vorherrscht, führt in die Auflösung des biblischen Gottesbildes.

Gott = das Woher meines Umgetriebenseins (Herbert Braun, Theologe)

Gott steht für eine bestimmte Art der Mitmenschlichkeit, denn das Umgetriebensein erfahre ich nur vom Mitmenschen her. Die Anwesenheit Gottes ist dort, wo ich in die Pflicht genommen bin und engagiert in gesellschaftliche Prozesse eingreife.

Hier ist kein Platz mehr für einen Gott, der von außen her in die Geschehnisse dieser Welt eingreift. Diese humanistische Anschauung führt letztlich in den Atheismus.

Gott = der Miesmacher

Gott wird als der angesehen, der die wahre Freiheit des Menschen behindert. Er ist gegen alles, was dem Menschen Freude macht und ihn zur Entfaltung bringt. Deshalb soll sich der Mensch von allen Fesseln der Bevormundung durch christliche Institutionen befreien. Der autonome Mensch steht als Ziel dieser Bewegung da.

Nietzsche schrieb in seinem 'tollen Menschen': "Wir Philosophen und freien Geister fühlten uns bei der Nachricht, daß der alte Gott tot ist, wie von einer neuen Morgenröte angestrahlt ... endlich scheint uns der Horizont wieder frei."

Die Gottesvorstellung, die hier bekämpft wird, entspricht nicht dem Bild Gottes, das uns in der Bibel gezeigt wird. Dort begegnet uns der Gott, der den Menschen zur wahren Lebenserfüllung führen will und ihn nur vor Dingen warnt, die sein Leben zerstören.

Gott = Bilder der Seele (Eugen Drewermann, Theologe)

Gott wird rein tiefenpsychologisch gedacht. In den Bildern der Seele ist 'Gott' zu finden. Die Auslegung der Bibel geschieht weithin auf diesem Hintergrund. Hier geht es nicht mehr um Gott, der in der Geschichte gehandelt hat. Die in der Bibel berichteten Heilstaten werden nur noch als Bilder gesehen, die gedeutet werden müssen. Das führt nicht in die Gemeinschaft mit dem Gott, der das Leben neu machen will (2. Kor. 5,17).

Gott = Garant für Glück, Erfolg, Gesundheit und Wohlstand

Diese Anschauung geht von der Überzeugung aus, daß Gott kein Leid, keine Krankheit und keine Armut will. Jeder, der Gott nur genug glaubt, wird auch diese negativen Beglei-

terscheinungen aus seinem Leben verbannen. Wessen Leben noch von solchen negativen Kennzeichen geprägt ist, glaubt nicht genug.

Hier wird eine Lebensweise angestrebt und versprochen, die viele fasziniert. Wer möchte nicht auch reich, gesund und erfolgreich sein?! Die Frage, die sich aber hier stellt: Stimmen diese Versprechungen in dieser Einseitigkeit mit der Realität überein, die aus der Bibel zu uns spricht? Sprechen nicht das Leben Jesu und der Apostel eine ganz andere Sprache (2. Kor. 4; 6; 11)?

Gott - wie man sich ihn in den Religionen vorstellt

Ist es Menschen möglich, an keinen Gott zu glauben? Für wenige mag das vielleicht zutreffen. Die meisten Menschen, und davon geben die Weltreligionen ein beredtes Beispiel, haben eine bestimmte Vorstellung von Gott. Weil der Mensch ein religiöses Wesen ist, haben die Völker unterschiedliche religiöse Vorstellungen. Diese sind jedoch so verschieden wie die Prägungen der Kulturen und des Menschen überhaupt. Allerdings sind bei näherer Betrachtung auch gewisse sich wiederholende Gesetzmäßigkeiten zu entdecken. Schauen wir uns einmal kurz in den Religionen der Welt um.

In den **Naturvölkern** prägt weithin der Animismus (Anima = die Seele) bzw. der Pantheismus (= Gott ist in allem) das Denken der Menschen. Hier wird allen Dingen eine "Beseelung" zugeschrieben. Tote Materie lebt, ist von einem Geist beseelt, bewohnt. Durch das Umhängen von verschiedenen Gegenständen (Fetischen), denen man eine magische Kraft zuschreibt, erhofft man sich Schutz vor der Wirkung böser Geister.

Bei den **Babyloniern** herrschte wie in fast allen Religionen eine Vielgötterei (= Polytheismus). Einen besonderen Stellenwert hatte dort die Astrologie. Sie bestimmte das ganze Leben mit seinem Geschehen.

In **Ägyptern** bestimmten Ra, der Sonnengott, und Osiris, der Gott der Fruchtbarkeit und des Lebens alles Geschehen. Die Pharaonen wurden als Söhne der Götter verehrt. Daneben gab es für jeden anderen Lebensbereich einen Gott. Priester führten die Kult-handlungen durch.

Die **Griechen** hatten in ihrer Geschichte wechselnde Göttervorstellungen. Nach ihrer Sicht entstanden am Anfang aus dem Chaos Gaia, die Erde, und Eros, die Liebe. Gaia zeugte aus sich selbst Uranos, den Himmel, und Pontos, das Meer. Durch verschiedene Götterkämpfe hindurch war Zeus, der Göttervater und Herrscher der Sternenwelt der König der Götter und der Menschen. Hier stellte man sich die Götter sehr menschlich vor. Eifersucht, Streit, Verschlagenheit, Verliebtheit waren z.B. ihre Eigenschaften. Zudem waren sie immer wieder unberechenbar in ihren Entschlüssen und Handlungen. Die Menschen fürchteten sich vor den Launen der Schicksalsgöttinnen, Moiren genannt, die sogar

über Zeus standen.

Bei den **Römern** herrschte eine enge Verbindung zur griechischen Götterwelt. Nur hatten die Götter andere Namen. So wurde aus Zeus der Gott Jupiter. Aus Poseidon, dem Gott des Meeres wurde Neptun. Der Gott der Unterwelt hieß Pluto, bei den Griechen Hades.

Die Römer brachten den Kaisern göttliche Verehrung dar. Bis zum 4. Jahrhundert n.Chr. führte dieser Umstand zu den grausamsten Verfolgungen der Christen, weil diese allein Jesus Christus als Gottes Sohn und Heiland der Welt anerkannten.

Das **Judentum** ist eine der ältesten Religionen der Welt. Es geht auf die Offenbarung Gottes zurück. Die Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob werden als die Väter des jüdischen Volkes verehrt. Israel, die Nation der Juden, nennt sich nach dem Namen, den Gott Jakob gab. Eine Besonderheit ist bei vielen Juden noch heute die Einstellung zu dem von Gott verheißenen Land, auf dessen Boden sich der heutige Staat Israel befindet.

In den Gesetzen, die Mose am Sinai von Gott empfing, schloß Gott einen Bund mit dem Volk, das er vorher aus der Gefangenschaft in Ägypten herausführte. Dieser Gott offenbarte sich nicht als eine Stammes- oder Naturgottheit, sondern als der Schöpfer der Welt, der die Geschehnisse der Welt lenkt und nach seinem Plan regiert.

Heute gibt es verschiedene religiöse Ausrichtungen im Volk Israel von den Ultra-Orthodoxen über die mystische Bewegung der Chassidim bis hin zu den Liberalen, die keinerlei Beziehung zu den Aussagen der Thora oder der Propheten haben

Nach den Aussagen der Bibel wird dieses Volk in den endgeschichtlichen Ereignissen eine zentrale Rolle spielen.

Die **nordischen Religionen**, finden wir in der frühgeschichtlichen Kultur der nordischen Länder, einschließlich Deutschland wieder. Wodan, im Norden Odin genannt, ist der in Wallhall thronende 'Fürst der Asen', der 'Allvater' und 'Menschenvater', der an der Spitze der Götterwelt steht. Donar/Thor war als Helfer der Menschen allezeit beliebt. Daneben standen schon früh weibliche Gottheiten wie Frijja/Frigg als Gattin des obersten Gottes und Freya als Göttin der Liebe.

Göttergeschichten wurden u.a. verarbeitet im Heldenepos und Heldenlied, z.B. im 'Nibelungenlied' und 'Hildebrandslied'. Darin gehen die Götter ins Menschsein ein. Der Kampf des Guten gegen das Böse, z.B. 'Jung Siegfried' gegen 'Hagen von Tronje', ist ein durchgängiges Thema in dieser Religion. Dieses Thema findet sich besonders in der Fantasy Literatur unserer Tage wieder.

Heute erleben die nordischen Religionen im Zug der Rückkehr zur Natur in unserem Land eine erhöhte Aufmerksamkeit. Dabei spielt die Muttergottheit als Göttin der Erde eine überragende Rolle.

In den **östlichen Religionen** herrscht der Polytheismus. Der Hinduismus hat mehrere Millionen Götter. Hier versucht der Mensch den Zorn der Götter durch ein gutes moralisches Leben zu besänftigen. Das bedeutet, daß der Mensch sich in sein Schicksal ergibt und sich nicht dagegen auflehnt. Gelingt ihm dies, dann hat er die Chance, in der

‘Reinkarnation’ (= dem Wiedereintritt in ein weiteres Leben hier auf dieser Erde, der Wiedergeburt), eine höhere Stufe zu erreichen. Durch einen asketischen Lebensstil und durch Versenkung versucht man dieses Ziel zu erreichen. Das Gegenteil tritt ein, wenn er in seinem jetzigen Leben sich nicht seines Standes gemäß verhält.

Das Ziel dieser Religion ist in der Ausprägung des Buddhismus das Nichts, das ‘Nirwana’.

Seit den sechziger Jahren, im Zuge der Hippiegeneration und der Drogenkultur, fand diese Religion großen Eingang in unsere Gesellschaft.

Heute glauben z.B. 30% der Deutschen an die Reinkarnation im Sinne des Hinduismus. An die Auferstehung Jesu glauben bei den Katholiken 43% und bei den Protestanten 32% (laut ‘Spiegel’ Umfrage 1991).

Der **Islam** ist zahlenmäßig nach dem Christentum die zweitgrößte Weltreligion. Gut eine Milliarde zählen sich heute dazu. Der Islam geht auf die Lehrtätigkeit des Propheten Mohammed (610 - 632) zurück, dessen Offenbarungen im Koran niedergeschrieben sind. Der Islam gehört neben dem Judentum und dem Christentum zu den monotheistischen Religionen.

Fünfmal am Tag mit insgesamt 17 Gebetsgängen verneigen sich die gläubigen Muslime in Richtung Mekka, um ihre Gebete zu verrichten. Das ‘Allahu akbar’ (= Allah ist größer, oder: Groß ist Allah), verbunden mit ‘Es gibt keinen anderen Gott außer Allah und Mohammed ist sein Prophet’ ist das Hauptbekenntnis eines Muslim.

Neben dem Glaubensbekenntnis und dem Pflichtgebet gehören das Almosengeben, das Fastengebot und die Pilgerfahrt nach Mekka zu den fünf Hauptpflichten der Moslems.

Helmut Blatt

Die entscheidende Frage: 'Glauben die Moslems an den gleichen Gott wie die Christen', würde von jedem gläubigen Muslim verneint. Auch muß jeder, der die Offenbarung Gottes in der Heiligen Schrift ernst nimmt, zu dem Ergebnis kommen, daß Allah und der Vater des Herrn Jesus Christus nicht identisch sind. Außerdem, und das ist vielleicht das Hauptkriterium, wird im Islam Jesus Christus nur als Prophet und nicht als Sohn Gottes und alleiniger Erlöser der Menschheit anerkannt. Jesus als Sohn Gottes anzuerkennen, ist für den gläubigen Muslim eine Lästerung Allahs. In Sure 112 heißt es knapp und eindeutig: „Gott zeugt nicht und wurde nicht gezeugt.“ Damit ist die Erlösung des Menschen auch nur über das Halten bestimmter vorgeschriebener Gebote zu erreichen.

Über all diesen Wünschen, Phantasien, Ideen und Sehnsüchten des Herzens und Erfahrungen mit einer geheimnisvollen Welt könnte man schreiben:

Der Mensch ist gottlos, aber er wird Gott nicht los.